

Telegraphische
Arktis-Unter-
and zu schleppen
ent übermittelte,
9 Grad 35 nörd-
länge liegt, da
d. Der Steuer-
mehr repariert
dem Badbord-

der unglaub-
tügen. In der
wa 800 Fliegen,
fertigt also un-
nimmt die Kung
eträchtlich. Für
er mehrjährigen
jekten in einem

30) umfaßt Die
angen.

dieser Woche er-
zum Schluß wei-
ale Stuttgar-
rt. 27.80—27.90,
19—20.60, Hafcr
28—30.60, Web-
schab 10 Tagen
land, foto 10-17,

de verkaufte das
nach um 58 Pro-

16.00—16.50
13.50
11.50—11.70

(schwach besucht,

och aufgestellt in

27. Juni.

d Stiere 160 bis
170 — Gaildorf:
änder und Jung-
280—450, Kal-
Kalben 410 bis
— Nüchtern:
binnen und Rin-
Schwere Ochsen
Baar, trachtige
Rühe 200 bis

2—15 Mart. —
Milchschmeine 7
— Mollingsen
eine 12—20, Zu-
— Rottweil:
— 18 — Schöm-

rdbeeren (Garten-
andel 25—40 Pf.),
hd. Stachelbeeren
35 (45), 1 Pf.
hd. Kartoffeln 5,5
— 1 Pf. Brodel-
— 15), 1 St. En-
— 20—23), 1 Pf.
— 8 (9—11), 1 Pf.
— 10—25 (13—33),
— Butterpreise

iteren Fortschritte
let sich noch. Für
auch nicht mehr

nditions-
fordern.
weraen
gung das
fordert
ersand

msnast

h"n"

ebens.

sa ver-

b. H.

3.K.R.

tsische

mpst

owot

887

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feststaben“, „Mein Heimat“, „Die Woche vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschl. Erzeugnis A 1.60; Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheint an jedem Werktage • Vertriebspreis Zahlung im Oberamtsbezirk • Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Jah. Karl Zaiser) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Tages-Zeile oberem Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Kleinaussagen 60 J., Sammel-Anzeigen 50% Kupon-Preis • Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Rubriken und an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Wafragen und Gewinn-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postf. Kto. Stuttgart 8123

Nr. 143

Gegründet 1827

Dienstag, den 23. Juni 1931

Preis pro Nr. 29

105. Jahrgang

Das Schuldenmanifest Hoovers

Washington, 22. Juni. Wie bereits kurz gemeldet, überreichte Präsident Hoover den Missionsschefs eine Erklärung, in der die amerikanische Regierung einen einjährigen Zahlungsausschub für alle Regierungsschulden und Reparationen vorschlägt.

Präsident Hoover gab am Sonntagabend folgende Erklärung ab, deren Wortlaut er den Missionsschefs der beteiligten Länder, darunter dem deutschen Geschäftsträger Veitner, durch das Außenamt überreichen ließ.

Die amerikanische Regierung schlägt einen einjährigen Ausschub aller Zahlungen auf Schulden der Regierungen, Reparationen und Wiederaufbauschulden vor, und zwar sowohl bezüglich des Kapitals wie der Zinsen, ausgenommen natürlich Schuldverpflichtungen der Regierungen, die sich in Privat Händen befinden.

Vorbehaltlich der Zustimmung des Kongresses ist die amerikanische Regierung bereit zu einem Ausschub aller ihr seitens fremder Regierungen geschuldeten Zahlungen während des vom 1. Juli 1931 beginnenden Etatsjahres unter der Bedingung, daß die wichtigeren Gläubigerstaaten ebenfalls alle ihnen geschuldeten Zahlungen auf Regierungsschulden für ein Jahr ausschoben. Dieser Schritt ist von folgenden Senatoren bereits gebilligt worden: Ashurst, Bingham, Borah, Barnes, Capper, Fish, Fletcher, Glass, Harris, Harrison, Kull, King, Morrow, Moses, Reed, Swanson, Vandenberg, Wagner, David Walsh, Walsh, Watson, ebenso von 18 Mitgliedern des Repräsentantenhauses. Er wurde ferner gebilligt von dem Vizepräsident Dawes und Owen Young. Zweck dieses Schrittes ist, das kommende Jahr der wirtschaftlichen Erholung der Welt zu widmen und die Kräfte in den Vereinigten Staaten, die bereits am Wiederaufbau arbeiten, von den von außen kommenden verzögernden Faktoren zu befreien. Die über die ganze Welt verbreitete Depression hat die europäischen Staaten mehr in Mitleidenschaft gezogen als uns. Einige jener Staaten spüren die Verminderung ihrer wirtschaftlichen Stabilität durch diese Depression in ernstem Maß. Das Gewicht der Regierungsschulden, das in normalen Zeiten tragbar wäre, drückt inmitten dieser Depression sehr auf die Wälder.

Aus einer Reihe von Gründen, die aus der Depression resultieren, beispielsweise der Preissturz fremder Waren und das mangelnde Vertrauen in die wirtschaftliche und politische Stabilität im Ausland, begann eine abnorme Zunahme von Gold nach den Vereinigten Staaten, wodurch die Kreditfähigkeit dieser Staaten vermindert wurde. Diese und andere Schwierigkeiten im Ausland verringern die Kaufkraft für unsere Exportwaren und sind daher in gewissem Umfang schuld an unserer fortwährenden Arbeitslosigkeit und dem Fortdauern niedriger Preise für unsere Hauptprodukte. Rechtzeitige Maßnahmen sind daher geboten, um den Druck dieser ungünstigen Faktoren im Ausland zu lindern, zur Wiederherstellung des Vertrauens beizutragen und dadurch den politischen Frieden und die wirtschaftliche Stabilität in der Welt zu fördern. Die Autorität des Präsidenten der Vereinigten Staaten bezüglich der Lösung dieser Probleme ist begrenzt, da er hierin vom Kongreß unterstützt werden muß. Dem Präsidenten ist von führenden Mitgliedern beider Häuser des Kongresses Unterstützung zugesichert worden.

Der Kern des Vorschlages ist, den Schuldern Zeit zur Wiedererlangung ihrer nationalen Prosperität zu geben, und ich richte an die Amerikaner den Rat, in ihrem eigenen Interesse gute Gläubiger und gute Nachbarn zu sein.

Ich möchte diese Gelegenheit dazu benutzen, meine Ansicht über unsere Beziehungen zu den deutschen Reparationen und den uns von den europäischen alliierten Regierungen geschuldeten Summen offen zu äußern:

Unsere Regierung hat sich nicht an der Auferlegung der Reparationen beteiligt, noch sich irgendwie bezüglich ihrer Festsetzung geäußert. (1) Wir haben mit voller Absicht keinen Anteil gehabt an den allgemeinen Reparationen oder an der Aufteilung von Kolonien oder von Privateigentum. (2) Die Rückzahlung der Anleihen, die wir den Alliierten für den Krieg und für Wiederaufbauzwecke gewährten, wurde auf einer Basis geregelt, die weder mit den deutschen Reparationen irgendwie zusammenhängt, noch von deren Zahlung abhängig gemacht wurde.

Daher ist die Reparationsfrage notwendigerweise ein rein europäisches Problem, mit dem wir nichts zu tun haben.

Ich billige nicht im entferntesten die Streichung der uns geschuldeten Summen. Das Weltvertrauen würde durch einen derartigen Schritt nicht gefördert werden. Einer unserer Schuldner hat das vorgeschlagen. Aber da die Basis der Fundierung dieser Schulden die Zahlungsfähigkeit des Schuldners unter normalen Umständen war, so führen wir nur konsequent unsere eigenen Prinzipien durch, wenn wir die gegenwärtigen abnormen Verhältnisse in der Welt in

Rechnung ziehen. Ich bin davon überzeugt, daß das amerikanische Volk nicht den Wunsch hat, den Versuch zu machen, vom Schuldner mehr herauszuholen, als er zahlen kann, und meiner Ansicht nach verlangt eine weisshauende Politik, daß unsere Regierung die gegenwärtige Situation in ihrer Realität anerkennt.

Diese Haltung entspringt vollkommen unserer bisher befolgten Politik. Wir werden dadurch nicht in die Diskussion rein europäischer Probleme, zu denen die Reparationsfrage gehört, hineingestochen, wir wollen lediglich unsere Bereitschaft ausdrücken, zur baldigen Erholung der Weltprosperität, an der unser Volk so stark interessiert ist, unseren Teil beizutragen.

Ich möchte noch hinzufügen, daß wir, obgleich dieser Schritt mit der für nächsten Februar angelegten Konferenz zur Beschränkung der Landrüstungen nichts zu tun hat, doch die Hoffnung haben, angesichts des starken Einflusses des Weltfriedens auf die gegenwärtige Depression werde unser Schritt zu freundschaftlicheren Beziehungen beitragen, wie für die Lösung dieser wichtigen Rüstungsfrage so notwendig sind.

Die Botschaft Hindenburgs

Berlin, 22. Juni. Reichspräsident von Hindenburg hat in der Nacht vom Samstag zum Sonntag an den Präsidenten Hoover ein Telegramm gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß die Notlage des deutschen Volkes eine sofortige Entlastung notwendig mache. Es ist anzunehmen, daß der Reichspräsident diesen Schritt nicht ohne das vorherige Einverständnis des Präsidenten Hoover unternommen hat.

Bereits zugestimmt

Berlin, 27. Juni. Die Reichsregierung ist über den Vorschlag des amerikanischen Präsidenten ebenso wie die anderen Hauptmächte auf dem Wege über ihre Botschaft in Washington am Freitagabend unterrichtet worden. Wie wir von uninteressierter Seite erfahren, hat sie der amerikanischen Regierung bereits ihre Zustimmung zu dem Vorschlag mitgeteilt.

Was will Hoover?

Die Bedeutung des Hoover'schen Vorschlages. — Der Eindruck in Berlin. — Vorgeschichte und Weiterentwicklung

Berlin, 22. Juni. Der Vorschlag des Präsidenten Hoover findet in Berlin die Aufnahme, die einem Ereignis von ganz außergewöhnlicher Bedeutung zukommt. Diese Bedeutung zeigt sich vor allem in der Tatsache, daß der Gedanke Hoovers weit über das hinausgeht, was der Youngplan an möglichen Erleichterungen vorsieht. Das gilt von drei Gesichtspunkten aus:

1. Hoover schlägt nicht nur einen Transfer, sondern einen Zahlungsausschub vor.
2. Der Ausschub soll nicht nach den im Youngplan vorgesehenen Fristen, sondern bereits am 1. Juli eintreten.
3. Er umfaßt die geschuldeten und die ungeschuldeten Zahlungen, also auch die 660 Millionen, die wir bei einem regulären Youngmoratorium auf alle Fälle zu zahlen hätten.

Die Ersparnis des schuldenfreien Jahres würde für uns etwa 1800 Millionen RM. ausmachen. Der amerikanische Präsident nimmt von dem Feiertag die Schuldverpflichtungen an Private aus. Das würde bedeuten, daß die Zinsen aus der Dawes- und der Younganleihe weiter zu zahlen wären. Der Reichshaushalt erfährt durch die völlige Außerachtlassung des Youngplans für ein Jahr eine Entlastung von über 1800 Millionen Mark. Das kommt gleichzeitig unserer Devisen- und Kreditlage zugute und wirkt sich schon damit nicht nur finanz-, sondern auch wirtschaftspolitisch aus. In Berliner politischen Kreisen unterstreicht man besonders, daß in der Erklärung des Präsidenten Hoover betont wird, daß jetzt die Wirtschaft und die Notwendigkeit ihrer Gesundung den Vorrang vor der Politik habe. Das ist ein Ideengang, wie er in Deutschland seit langem vertreten wird.

Die Vorgeschichte der Hoover'schen Initiative läßt sich etwa folgendermaßen skizzieren: Das erste nach außen hin erkennbare Anzeichen der neuen Entwicklung waren die Erklärungen des Unterstaatssekretärs Calkins am Samstag vor acht Tagen, aus denen hervorging, daß Amerika keineswegs dauernd an dem starren Standpunkte der Trennung von Reparationen und alliierten Schulden festhalten werde. Daß die Einsicht sich durchsetzte, daran hat nicht zuletzt auch Vorkämpfer Calkins seinen Anteil. Er hat die deutsche Situation bei seinem Aufenthalt in Washington im vorigen

Tagespiegel

Der Privatdiskontsatz, dessen Notierung an der Berliner Börse am Samstag, 20. Juni, ausgeklammert worden war, gelangt ab heute Montag, 22. Juni, wieder zur Notierung.

Das außerordentliche Schwurgericht beim Landgericht III Berlin unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Beringer verurteilte Thielecke wegen Totschlag, intellektueller Urkundenfälschung und Fälschung einer öffentlichen Urkunde zu zehn Jahren einer Woche Zuchthaus.

Bei dem Schwurgericht I Berlin begann heute die auf mehrere Wochen berechnete Verhandlung gegen den Grundstückshändler Hiltner, der der Bestechung des verstorbenen Stadtrats Busch und des Meineides beschuldigt wird.

Die Zustimmung ist um so freudiger erfolgt, als man in Berlin wohl zu würdigen weiß, was die Einschaltung der Vereinigten Staaten in die Bemühungen zur Befreiung der Weltwirtschaftskrise bedeutet. Eine wesentliche Frage für alle Beteiligten ist natürlich, welchen Standpunkt die übrigen Mächte einnehmen. Es ist anzunehmen, daß England ebenfalls unmittelbar sein Einverständnis erklären wird, ebenso Italien. Problematischer scheint im Augenblick noch die Stellung Frankreichs. Frankreich erbt von uns über 300 Millionen Mark und hat selbst mehr als 400 Millionen Mark an Kriegsschuldenverpflichtungen zu zahlen, erleidet also einen Ausfall von rund 400 Millionen Mark. Es ist aber schließlich wohl kaum anzunehmen, daß Frankreich sich einer Gesamtaktion Amerikas und Europas entziehen wird.

Bedorftene Erklärung Mac Donalds im Unterhaus

London, 22. Juni. In Anbetracht der außerordentlichen großen Bedeutung des Vorschlages Hoovers erwartet man den Häupten zufolge für heute nachmittags eine Erklärung des Premierministers MacDonald im Unterhaus. Der frühere Schatzkanzler, Sir Robert Horne, erklärte einem Vertreter des „Daily Telegraph“: Hoovers Mitteilung ist gerade noch zur rechten Zeit gekommen. Die Lage in Deutschland wurde in der letzten Zeit sehr ernst; irgendeine Aktion mußte unternommen werden, wenn man ein deutsches Finanzchaos, das sich über ganz Europa hätte ausbreiten können, vermeiden wollte.

Monat mit dem ganzen Ernst geschildert, den sie nicht nur für uns, sondern auch für die Welt hat. Staatssekretär Mellon hat sich in London orientiert und er konnte das Bild, das man in Washington von den europäischen, namentlich von den deutschen Verhältnissen hatte, genau auf Grund dessen ergänzen, was in Chequers gesprochen worden ist. Die innerpolitische Krise der letzten Woche und ihr Ausgang können nicht ohne Einfluß in Amerika geblieben sein. Die Autorität des Reichskanzlers ist dadurch zweifellos auch dem Ausland gegenüber gestärkt worden. Es mußte den Eindruck haben, daß der Kanzler den Weg einer festen Regierungsführung weitergehen wird. So wertet man in Berliner politischen Kreisen den Vorschlag auch als einen starken persönlichen Erfolg Dr. Brünnings.

Die weitere Entwicklung hängt nun davon ab, wie die europäischen Mächte die amerikanische Anregung aufnehmen. Allgemein erwartet man, daß sich niemand den Vorschlägen Hoovers entziehen kann. Das gilt auch für Frankreich, aus dessen Presse wohl am ehesten noch eine gewisse Skepsis gegen die in den letzten Tagen angekündigten amerikanischen Schritte herauszulesen war. Man darf daran erinnern, daß gerade der französische Außenminister in zahllosen Reden immer am stärksten die Solidarität der Völker und die Notwendigkeit ihrer Zusammenarbeit proklamiert hat. Man darf deshalb von Frankreich erwarten, daß es sich einer Aktion anschließt, die diesem Geiste entspringt, zumal hinter ihr die Autorität des amerikanischen Präsidenten steht. Der Vorschlag Hoovers ist zudem so aufgebaut, daß er ja auch den europäischen Gläubigerstaaten materiell entgegenkommt, vor allem mit der ausdrücklichen Einbeziehung auch der Zinszahlungen. Sie betragen nach den Schuldenabkommen in der fraglichen Zeit bei Frankreich etwa das Dreieinhalbfache und bei England fast das Fünffache der Schuldentilgung. Betrochiet man den Vorschlag Hoovers schließlich noch unter dem Gesichtspunkt einer Revision, so muß man zu dem Ergebnis kommen, daß auch in dieser Beziehung eine Erleichterung durch das Ferienjahr vorbereitet wird.

Auch die ungeschuldeten Zahlungen werden ausgeschoben.

New York, 22. Juni. Wie „Associatet Press“ aus Washington von maßgebendster autoritativer Stelle erfährt, bezieht sich der Vorschlag des Präsidenten Hoover eines einjährigen Zahlungsausschubes der Kriegsschulden- und der Reparationszahlungen auch auf die ungeschuldeten deutschen Reparationszahlungen.



Die Straßenschlacht in Danzig

Danzig, 22. Juni. Am Sonntag nachmittag kam es im Zentrum der Stadt zu einer Straßenschlacht zwischen Arbeiterhändlern und Nationalsozialisten, die durch das herausfordernde Verhalten der sozialdemokratischen Arbeiterhändler hervorgerufen war. Letztere zogen in geschlossenem Zug — was in Danzig verboten ist — durch die Straßen der Altstadt und fielen über zwei Nationalsozialisten her, die sie niederschlugen und schwer verletzten. Als hierauf zahlreiche Nationalsozialisten aus ihrem Parteilokal in der Nähe ihres bedrängten Kameraden zu Hilfe eilten, wurden sie von den Arbeiterhändlern mit Revolvergeschüssen empfangen. Die Nationalsozialisten erwiderten das Feuer. Bei der Schießerei wurden drei Nationalsozialisten durch Revolvergeschüsse schwer verletzt. Sie wurden ins Krankenhaus gebracht. Die Schlägerei pflanzte sich später fort und führte zu größeren Zusammenstößen und schließlich zu einer regelrechten Straßenschlacht, wobei durch Schüsse weitere acht zum Teil schwer Verletzte ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten, darunter sieben Schußverletzte mit gefährlichen Wunden an Kopf, Schultern und Beinen. Die sofort alarmierte Polizei wurde von den Arbeiterhändlern ebenfalls mit Schüssen empfangen. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Wie herausfordernd das Verhalten der Arbeiterhändler war, geht daraus hervor, daß bald nach den Zusammenstößen eine geschlossene Gruppe von Arbeiterhändlern an dem Parteilokal der NSDAP vorbeimarschierte, wobei der Führer der Schußhändler „Die Augen links“ kommandierte und alle Schußhändler die Richtung auf das Lokal ausführten. Auch an anderer Stelle im Zentrum kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem gleichfalls ein Nationalsozialist verletzt wurde.

einer regelrechten Straßenschlacht, wobei durch Schüsse weitere acht zum Teil schwer Verletzte ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten, darunter sieben Schußverletzte mit gefährlichen Wunden an Kopf, Schultern und Beinen. Die sofort alarmierte Polizei wurde von den Arbeiterhändlern ebenfalls mit Schüssen empfangen. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Wie herausfordernd das Verhalten der Arbeiterhändler war, geht daraus hervor, daß bald nach den Zusammenstößen eine geschlossene Gruppe von Arbeiterhändlern an dem Parteilokal der NSDAP vorbeimarschierte, wobei der Führer der Schußhändler „Die Augen links“ kommandierte und alle Schußhändler die Richtung auf das Lokal ausführten. Auch an anderer Stelle im Zentrum kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem gleichfalls ein Nationalsozialist verletzt wurde.

Neueste Nachrichten

Die Konzession in Frankreich

Paris, 22. Juni. Das „Devoire“ will berichten können, daß Staatssekretär Stimson in einer Unterredung mit dem französischen Botschafter in Washington, Claudel, erklärt habe, die Vereinigten Staaten wünschten, daß die allgemeine Abrüstungskonferenz zu beträchtlichen Abrüstungsbeschränkungen führe. Wenn eine eingehendere Vorbereitung der Konferenz ihren Erfolg gewährleisten sollte, so würden die Amerikaner kein Hindernis in den Weg legen, wenn die Konferenz vertagt und also von Februar 1932 beispielsweise auf Herbst 1932 verschoben würde. Die Amerikaner würden aber nicht die Verantwortung auf sich nehmen, diese Vertagung vorzuschlagen, und wenn man sie wegen dieser Äußerung in die Debatte ziehen würde, würden sie öffentlich ihre Stellung auseinandersetzen.

Die Wahlen in Bulgarien

Sofia, 22. Juni. Obwohl die letzten, bis 2 Uhr nachts eingetroffenen Nachrichten über die gestrigen Wahlen noch keineswegs endgültig sind, bekräftigen sie den ersten Eindruck, daß der Ausgang der Wahlen für die Regierungspartei nicht günstig sein wird. Die Erklärung für diese Tatsache ist in der Wirtschaftskrise zu suchen, die auf dem Lande lahm und die vor allem infolge der Baisse der Getreidepreise Unzufriedenheit in der Wählermasse hervorgerufen haben dürfte. Andererseits hatte die Regierungspartei, die seit hohen Jahren an der Macht ist, gegen den mächtigen, unter der Führung des früheren Ministerpräsidenten Plachoff stehenden Oppositionsblock zu kämpfen, der die Agrarier, die Demokraten, die Radikalen und die Liberalen einbezieht. Der Oppositionsblock, der im Wahlkampf eine äußerst lebhafte Tätigkeit entwickelt hat, dürfte die größte Zahl von Stimmen und somit den ersten Platz erreicht haben. Die Regierungspartei landete nur an zweiter Stelle. Die anderen Parteien errangen nur unbedeutende Zahlen von Mandaten.

Württemberg

Stuttgart, 22. Juni.

50. Geburtstag. Am 24. Juni vollendet Paul Crpf, Inhaber von J. Weisses Hofbuchhandlung, Färkenstraße 1, sein 50. Lebensjahr. Der bekannte Stuttgarter Buchhändler, dem es gelungen ist, in den 10 Jahren, seit er Besitzer der mehr als 100 Jahre bestehenden Firma ist, diese zu einer der größten deutschen Sortimentbuchhandlungen auszugestalten, hat auch in führender Stellung an zahlreichen gemeinnützigen Bestrebungen, des deutschen Buchhandels, auf dem Gebiet der Sportbewegung und namentlich in vaterländischen Verbänden die Interessen seiner Mitglieder und Kameraden in vorbildlicher Weise lehrhaft kraftvoll vertreten.

Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Stuttgart. Die Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Stuttgart hat in der Zeit vom 1. bis 15. Juni 1931 keine weitere Besserung erfahren. Ende der Berichtszeit waren als Stellensuchende vorgemerkt 32 465.

Der Arbeitsmarkt Südwestdeutschlands. Am 15. Juni standen in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 82 570, in der Krisenunterstützung 40 006 Personen. Die Gesamtzahl der Unterstützten fiel um 9731 oder um 7,4 v. H. von 132 307 auf 122 576 Personen (90 404 Männer, 23 172 Frauen); davon kamen auf Württemberg 48 823 gegen 54 979 und auf Baden 73 753 gegen 77 328 am 31. Mai 1931. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland kamen am 15. Juni 1931 auf 1000 Einwohner 24,4 Hauptunterstützungsempfänger gegen 16,3 zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Bundestag des Reichsbunds der Zivilistenberechtigten. Vom 28. Juni bis 1. Juli d. J. findet in Mainz der 34. Bundestag des Reichsbunds der Zivilistenberechtigten statt.

5. Gewerkschaftstag der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner. Aus Anlaß des vom 18. bis 23. Juni in Stuttgart stattfindenden 5. Deutschen Gewerkschaftstags der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner, die mit ihren 160 000 Mitgliedern die größte sozialistische Eisenbahnerorganisation ist, fand am Sonntag vormittag in der Viederhalle eine große Kundgebung statt, zu der sich neben den Delegierten und Mitgliedern zahlreiche Gäste eingefunden hatten. Unter den Ehrenvätern befanden sich Staatspräsident Dr. Brüning, Justizminister Dr. Beneke, Ministerialdirektor Dr. Sta-

ner als Vertreter des Wirtschaftsministers, der Präsident der Reichsbahndirektion Dr. Sichel mit zahlreichen Beamten der Reichsbahndirektion, der frühere Reichsoberlehrminister Dr. K o a, zahlreiche Abgeordnete des Reichstags, des preussischen und würt. Landtags, des Danziger Volkstags, Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbunds, des Deutschen Beamtenbunds, der Co. und der Kath. Arbeitervereine sowie zahlreicher anderer Organisationen. Der erste Gewerkschaftsvorsitzende, Oskar K ä m m e l e - Berlin, gab unter allgemeinem Beifall einen Brief von Reichskanzler Dr. Brüning bekannt, in dem dieser der O. d. E. seine Anerkennung für ihre bisherige Tätigkeit ausspricht. Begrüßungsansprachen wurden gehalten von Staatspräsident Dr. Brüning, Präsident Dr. Sichel, Generalsekretär Otte, Flügel vom Deutschen Beamtenbund und Häusler vom Internationalen Arbeitsamt in Genf. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand ein Vortrag des Professors der Technischen Hochschule Stuttgart, Dr. Carl P i r a t h über „Die Eisenbahner in der neuzeitlichen Verkehrswirtschaft“.

Fahrt des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ nach Stuttgart-Böblingen. Zur Beförderung mit der voraussichtlich am 28. Juni stattfindenden Fahrt des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ von Friedrichshafen nach Stuttgart-Böblingen, mit der eine Landung auf dem Flughafen Böblingen verbunden sein wird, können gewöhnliche Briefe bis zum Gewicht von 20 Gramm und Postkarten unter den üblichen Bedingungen dem Postamt Friedrichshafen zugesandt werden. Auch ist auf dem Flughafen Böblingen Gelegenheit zur Auflieferung solcher Sendungen zu den gleichen Gebühren (1 RM. für eine Postkarte und 2 RM. für einen Brief) für den Rückflug nach Friedrichshafen geboten. Vor der Uebergabe an das Luftschiff erhalten die Sendungen den Abdruck eines Sonderstempels mit der Aufschrift: „Luftschiff Graf Zeppelin Schwabenfahrt Juni 1931“.

Württemberg. Landesoper. Morgen Dienstag im Großen Haus in Theatergemeinde C 26 „Boccaccio“ in der neuen Einstudierung, Beginn 8 Uhr, im Kleinen Haus in Theatergemeinde D 26 „Der Zerrissene“, Singspiel von Nestor, Beginn 8 Uhr.

Vom Tage. In einem Haus der Schönbuschstraße verübte ein 40 J. a. Mann durch Einatmen von Gas einen Selbstmordversuch, konnte jedoch noch rechtzeitig an seinem Vorhaben gehindert werden. — Auf der Kreuzung der Cottaa- und Immenhoferstraße fand ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Leichtmotorrad statt. Hierbei trug der 29 J. a. Venker des letzteren, der zu Boden gescheitert wurde, Kopf- und Beinverletzungen davon, so daß er in das Marienhospital verbracht werden mußte. — In Cannstatt sprang ein 9 J. a. Knabe einem 18 J. a. Radfahrer in den Fahrweg. Der Radfahrer kam zu Fall, erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde in das Krankenhaus

271 Kilometer in 104 Minuten

Berlin, 22. Juni. Nach dem Start um 3.27 Uhr in Bergsdorf bei Hamburg traf der Zeppelinwagen Krusenbergs um 5.11 Uhr auf dem Spandauer Hauptbahnhof ein. Er hatte die Strecke von 271 Kilometer in 1 Stunde 44 Minuten zurückgelegt und einen Durchschnitt von 170 Stundenkilometer erreicht. Die Höchstgeschwindigkeit betrug 230 Stundenkilometer.

An der Fahrt hatten außer Dr. Krusenberg teilgenommen der Konstrukteur Diplomingenieur Stedefeld, der Führer Ingenieur Plad, die Gattin Krusenbergs sowie zwei Monteurs. Dr. Krusenberg selbst war von der Fahrt begeistert. Der Brennstoffverbrauch von Berlin bis Hamburg betrug genau 183 Liter, das sind etwa 70 Liter für 100 Kilometer, also ungefähr das Doppelte dessen, was ein starker Kraftwagen verbraucht. Demgegenüber aber würde der Kraftwagen nur etwa 60—70 Stundenkilometer fahren und höchstens 4 oder 6 Personen befördern können, während der Schienenzeppelin durchschnittlich mit 100 Kilometer Geschwindigkeit fährt und dabei 24 Personen — im Notfall über 40 Personen — befördern kann.

Nach einem halbstündigen Aufenthalt in Spandau setzte sich der Propellerwagen wieder in Fahrt zum Bahnhof Brunowald. Hier hatten sich die Vertreter der Deutschen Reichsbahn eingefunden, u. a. Präsident Marx und Direktor Dr. Dormüller. Die Stadt Berlin war durch

Stadtdirektor Dr. Wagner vertreten. In einer Botsprechung mit den Vertretern der Presse brachte Ingenieur Stedefeld zum Ausdruck, daß der seit 1903 bestehende Schienenwagenrekord, der damals von Reichel mit 215 Stundenkilometern aufgestellt worden sei, nunmehr durch diese Fahrt gebrochen wurde.

Ständiger Schienenzeppelinverkehr Berlin—Hamburg

Berlin, 23. Juni. Der Erfolg der vorgestrigen Fahrt Berlin—Hamburg des Krusenbergschen Propellerwagens soll, wie das Berliner Tagblatt meldet, insofern bereits eine wichtige Auswirkung gehabt haben, als die Reichsbahn-Gesellschaft sich entschlossen habe, schon zum Herbst einen Schnellverkehr auf der Strecke Berlin—Hamburg einzurichten. Dazu wäre notwendig, daß der gesamte gewöhnliche Güterzugverkehr verlegt würde. Es müßten für alle langsameren Züge Zwangshaltestellen und Ueberholungsstationen eingeführt werden. Die Gleisanlage soll, wie in Fachkreisen angenommen werde, die Benutzung durch den Schienenzeppelin aushalten können.

Kampf um Rosenberg

ROMAN AUS OBERSCHLESIEIEN
VON JOHANNES HOLLSTEIN NACHDR. VERBOTEN

(Fortsetzung 45)
„Was war es dann?“
„Die Verlobung! Alle wollten bloß verlobt sein! Von wegen Pension und so! Re, nee, das paßte mir nicht. Bin ein ehrlicher Kerl, meine Frau... die hätte es nicht schlecht gehabt! ... daß ich für sie gesorgt hätte? Ehrenjahre! Auch wenn ich mal nicht mehr war, da wäre gesorgt gewesen. Aber... bloß jemand heiraten, damit er versorgt ist. Meinen Sie nicht, Ramsell, es muß auch ein hübsches herzliche Zuneigung da sein.“
„Ja, Feldwibel! Da sprechen Sie mir aus der Seele!“ entgegnete die Ramsell warm.
„Also, wie wäre es denn?“
Frau Rosellen sah ihn erstaunt an.
„Was denn?“
„Nun, mit uns beiden!“
„Wohl... heiraten!“ rief die Ramsell entsetzt.
„Ja, freilich!“
Da lachte Frau Rosellen herzlich auf. „Feldwibel... mit altem Weibel!“
„Was denn, was denn! Sie haben sich so gut gehalten! Ich bin Ihnen gut! Wir verstehen uns! Wenn ich den Dienst beende... dann bekomme ich an die 12 000 Mark raus. Wir kaufen uns ein kleines Gästchen.“
Frau Rosellen wurde über und über rot.
„Machen Sie doch nicht solche Scherze, Feldwibel. Wir wollen doch gute Freunde bleiben.“
„Natürlich doppelt und dreifach, wenn wir erst verheiratet sind.“
„Ach, reden Sie nicht mehr davon! Herr Feldwibel... ich muß Ihnen die Kornflasche entziehen. Sie haben heute zu sehr mit ihr geliebäugelt.“
„Frau Rosellen... nicht Ausschläge machen. Sagen Sie mir gut und ehrlich... ja oder nein!“
Jetzt merkte die Frau, daß es doch ernst gewesen war. Sie kam in Verlegenheit.

„Aber was soll ich denn sagen?“
„Ja! Dann verkünde ich unsere Verlobung!“
„Re, nee, das geht nicht so schnell... erstens... ich... ich könnte von Rosenberg nicht mehr weg. Ich würde Helmwech kriegen.“
„Ich rede mit dem Herrn! Er wird mich schon gebrauchen können. Ramsellchen... ich bin Ihnen ja so gut!“
„Heute sage ich nichts, Herr Lehmann! Re, nee, Sie haben in mir alles in Ordnung gebracht... in Unordnung... wollte ich sagen. Re, das man mir noch einen Antrag macht! Kinder! Wir ist ganz drehend.“
„Dann hören wir auf zu tanzen, Ramsell! Trinken ein Schnäpschen!“
„Nein, nein, Sie wollen mich nur überrumpeln!“
Lehmann warf sich in die Brust. „Ramsell... ich bin ein Ehrenmann... mein Wort heute reden wir kein Wort mehr darüber. Aber morgen sagen Sie mir Bescheid!“
Sie nickt ihm zu und nahm das Angebot zu einem Schnäpschen an.
„Ich kann nicht mehr!“ stöhnte Elsie nach dem Efften Tanz und dankte Gott, daß die Tänze nicht so lang waren. Aber die anderen Soldaten liegen nicht Ruhe. Sie drängten.
„Nachher...! Jetzt muß ich mich erst einmal erholen.“
Sie entzog sich ihnen und schlüpfte hinunter, Schritt nach dem Schritt, an dem Wilfried, die Herrschaft von Rosenberg, auch ihr Vater mit sah.
Gäste waren gekommen.
Die Waslewskis.
Elsie empfand einen Stich in der Herzgegend, als sie Wilfried in angeregter Unterhaltung mit Katja sah. Jetzt hoben sie die Gläser und stießen an.
Wilfried sprach zu Herrn von Waslewski etwas. Der Gutsnachbar nickte freundlich.
Waslewski erhob sich und sagte laut, daß es alle im Garten hörten: „Meine Freunde, es ist mir eine Herzensfreude, Ihnen allen mitzuteilen, daß ich meine Tochter Katja mit Herrn von Kamerling verlobt hat. Ich bitte Sie, mit mir das Glas zu erheben und auf das Wohl des jungen Paares zu trinken. Das junge Paar... es lebe hoch!“

Alle brüllten begeistert mit.
War das eine Aufregung im Garten. Die Bauern erhoben sich und strebten dem Tische zu. Alle wünschten dem jungen Paar Glück.
Elsie stand wie gelähmt.
Der Herr... hatte sich verlobt!
Sie sah ihn am Tische stehen, mit glückstrahlendem Gesicht die Glückwünsche entgegennehmend.
Die Braut war schön! Das gestand sich Elsie neidlos! Jetzt gratulierte eben Inspektor Bruns. Seine Miene war unbewegt wie immer. In peinlich korrekter Weise brachte er seine Glückwünsche vor.
Einer nach dem anderen kam.
Schaffranz bemerkte seine Tochter.
Er winkte ihr mit den Augen. Elsie trat näher.
Will bemerkte sie und lächelte, wie die Augen der Braut auf ihr ruhten. Sie hatte ja gar keine Ahnung, wie unangenehm lieblich und schön sie in dem Augenblicke, da eine liebliche Verwirrung auf den Zügen lag, war.
„Wollen Sie mir auch Glück wünschen, Fräulein Elsie? Katja... du kennst sie noch nicht! Die Tochter von Herrn Schaffranz... guter Hausgeist auf Rosenberg.“
Elsie legte ihre Hand schüchtern in Wilfrieds Rechte und sagte bebend: „Recht viel Glück Herr von Kamerling!“
Dann wandte sie sich der jungen Braut zu.
Die Augen der beiden Mädchen trafen sich.
Impulsiv kam es von Elses Lippen: „O... ich glaube, daß Sie recht glücklich werden, gnädiges Fräulein. Er... ist ein guter Herr... und... und!“
Sie stockte und fand die Rede nicht weiter.
Da fühlte sie sich von Katjas Armen umschlungen.
„Ach danke Ihnen! Ach danke Ihnen. Ich liebe ihn ja so!“
Dieses kleine Intermezzo hatte Gothe mit Katja restlos ausgekostet. Er sah, daß sie nur ein lebendes Weib war, nichts anderes.
Wilfried hatte doch keine schlechte Wahl getan.
Katja wandte sich mit leuchtenden Augen ihrem Verlobten zu und sagte: „Jetzt, Lieber... laß uns auch einen Tanz tun.“
(Fortsetzung folgt.)



s, der Präsident
zahlreichen Be-
Reichsoberlehrer-
des Reichstags.
Danziger Volks-
schaftsverbands, des
Kath. Arbeiter-
tionen. Der erste
le-Berlin, gab
an Reichsoberlehrer
D.D.C. seine An-
auspricht. Be-
Staatspräsident
etär Otto. Flügel
vom Internatio-
der Rundgebung
nischen Hochschule
Hendabner in der

Gannstatt übergeführt. — Beim Fußballspiel brach auf einem Sportplatz in Degerloch ein 17 J. a. Spieler den linken Unterschenkel. Er wurde in das Marienhospital aufgenommen.

Aus dem Lande

Leonberg, 22. Juni. Die Bluttat. In der Schwere Bluttat am Samstag vormittag wird noch gemeldet, daß der Täter, der 36 J. a. Paul Deutelpacher, auf sein Opfer 13 Schüsse abgebeugte, von denen 9 die Frau traf. Die Patronenhüllen lagen in den drei ineinandergehenden Zimmern zerstreut, so daß angenommen werden kann, daß der Mörder mit der Unglücklichen ein Kesseltreiben veranstaltete. Fenster und Türen waren verschlossen und gegen Außen war kaum etwas hörbar. Nachdem er der Leiche, die inzwischen ins Bezirkskrankenhaus verbracht wurde, zur Anerkennung gegenübergestellt und eines nochmaligen Verhörs unterzogen wurde, verbrachte ihn die Kriminalabteilung mit dem Auto nach Stuttgart.

Ludwigsburg, 22. Juni. Schwere Motorradunfall. Abends ist in der Hoheneckerstraße an einer unübersichtlichen Kurve der mit seinem Fahrrad heimwärts fahrende Polizeikommissar Böhm, der scharf auf der rechten Seite fuhr, von einem Motor- bzw. Kleinstkraftwagen hinten angefahren worden. Polizeikommissar Böhm wurde auf den Gehweg geschleudert, wo er mit einer Gehirnerschütterung, einem Bruch des Rosenbeins und erheblichen Schürfwunden längere Zeit bewußtlos liegen blieb. Der Verletzte, der erheblichen Autoerlust hatte, wurde mit einem vorbeifahrenden Personentransportwagen in seine Wohnung verbracht. Der Motorradfahrer, der den Unfall verursachte und sich um den Verunglückten nicht kümmerte, ist unerkannt davongefahren und konnte bis jetzt noch nicht ausfindig gemacht werden.

Reutlingen, 22. Juni. Freiwilliger Volksdienst. Die erste Kameradschaft des „Freiwilligen Volksdienstes“, die hiesige „Friedrich-List-Kameradschaft“, hat sich zum erstenmal den Mitgliedern, die zur Förderung des freiwilligen Volksdienstes gegründeten Volksbundes vorgestellt und aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr des Tages, an dem der deutsche Staatsmann Reichsfreiherr vom Stein gestorben ist, zu einer „Stein-Gedächtnis-Feier“ eingeladen. Die Freiwilligen der Kameradschaft waren etwa 30 Mann stark zur Stelle. Die „Friedrich-List-Kameradschaft“ hat am 1. Juni ihre Tätigkeit aufgenommen. Die Freiwilligen sind zunächst vorwiegend damit beschäftigt, das ihnen zur Verfügung gestellte Gelände landwirtschaftlich und gärtnerisch zu nutzen und die vorläufige Unterkunft in Massenquartieren durch den Aufbau einer Dauerbaracke zu ersetzen.

Eröffnung des Naturtheaters. Am Sonntag wurde das Reutlinger Naturtheater eröffnet. Der erste Spielsonntag mit der „Hohengrin“-Aufführung brachte bei Massenbesuch einen durchschlagenden Erfolg.

Hagelraketen. Von der Stadtgemeinde Reutlingen sind 13 Hagelraketen angeschafft worden, die auf verschiedene Stationen der Reutlinger Markung verteilt werden. Auch die Landesfürsorgeanstalt hat fünf Hagelraketen angeschafft. Am Sonntag wurden solche Raketen vom Landwirtschaftlichen Bezirksverein und von der Landwirtschaftsschule Reutlingen in verschiedenen Gemeinden des Bezirks vorgeführt, um damit den Gedanken des Hagelschutzes durch Gleebrommer Raketen auch auf dem Land zu verbreiten. Die Vorführungen fanden statt in Kleinengstingen, in Lindingen und in Somaringen.

Honau, 22. Juni. Fahrstraße zum Schloß Dichtecklein. Nach längeren Verhandlungen ist es gelungen, das seitlich in Unterhaltung der W. Staatsforstverwaltung stehende Fahrsträßchen zum Dichtecklein, den sog. Schloßweg, als öffentlichen Weg in die Unterhaltung der Gemeinde Honau zu übernehmen. Um die Straße für Kraftwagen aller Art befahrbar zu machen, wurden unter Kostenteilung des Staates, der Schloßverwaltung und der Gemeinde Honau entlang der ganzen Strecke Ausweichstellen errichtet, weiter wurde die ganze Strecke neu bewalzt.

Tübingen, 22. Juni. Von der Universität. Der ordentliche Professor für Frauenheilkunde und Geburtshilfe und Vorstand der Universitätsfrauenklinik in Tübingen, Dr. A. Mayer, hat die Berufung an die Universität Königsberg abgelehnt.

Heilbronn, 22. Juni. Schwäbischer Jung-Handwerker-Tag. Zum Dritten Schwäbischen Jung-Handwerker-Tag versammelten sich etwa 200 Jung-Handwerker und Jung-Handwerkerinnen Württembergs und Hohenzollerns aus der über 500 Mitglieder umfassenden Arbeitsgemeinschaft des Württ. und Hohenzoll. Jung-Handwerks in Heilbronn. In der Landesauschuss-Sitzung am Samstag wurden Tätigkeitsberichte, der von einer erfreulichen Aufwärtsbewegung der Arbeitsgemeinschaft spricht, Kassenbericht und Haushaltsplan genehmigt. Rudolf Kircher-Stuttgart wurde wieder zum 1. Vorsitzenden gewählt. Um auch den Belangen der „Provinz“ gerecht zu werden, wurden zwei eisd-richtige Vorsitzende gewählt: Will Körner-Heilbronn und Emil Stiel-Heilbronn. Jung-Handwerker Friedrich Höhn-Heilbronn sprach über „Die Grundlagen des Jung-Handwerkerlichen Denkens“. In einem Vortrag „Gegenwarts- und Zukunftsfragen des deutschen Handwerks und Aufgaben des Jung-Handwerks“ bezeichnete der Vorsitzende Rudolf Kircher-Stuttgart Zusammenbruch, Selbsthilfe, politische Ausbildung und starke Interessendivergenz in den Parlamenten als die notwendigen Maßnahmen des Handwerks zur Rettung aus seiner kritischen Lage. Die Arbeitsgemeinschaft des Württ. und Hohenzoll. Jung-Handwerks ist in diesem Jahr von den Spitzenorganisationen des deutschen Handwerks als offizielle Vertretung des Jung-Handwerks anerkannt und vom Landesverband des Württ. und Hohenzoll. Handwerks als Korporationsmitglied aufgenommen worden.

Heilbronn, 22. Juni. Das SA-Mitrittansfangs Juli in Betrieb. Das Selbstanschaffungsamt im neuen Postgebäude ist seit vierzehn Tagen fertiggestellt und soll am 4. Juli in Betrieb genommen werden, zugleich mit dem Fernsprechamt, das ebenfalls neu eingerichtet ist.

Verbandsrat der Glasfäbner und Installateure

Heilbronn, 22. Juni. Hier fand am Samstag und Sonntag der 41. Verbandsrat des Verbands der Glasfäbnermeister und Installateure Württembergs E. V. statt. Wegen der Auflösung der Fachorganisationen, die allein die Fachinteressen der einzelnen Zweige des Handwerks wahrnehmen könnten, sprach sich der Vorsitzende des Reichsverbands des deutschen Handwerks, Berlin-Hannover, aus. Landtagsabgeordneter Henne-Tübingen betonte die Notwendigkeit geschlos-

senen Organisation angefaßt der allenthalben entbrannten Krise. Nach dem Geschäfts- und Kassenbericht, die genehmigt wurden, sprach der Vorsitzende des Landesverbands württ. Gaswerke, Dr. Strählin, über das Ziel seines Verbands: Billige Gasstarke durch Steigerung des Abfahes an Gas und Gasapparaten. Konkurrenz zwischen den Gaswerken und den Installateuren müsse vermieden werden; diesem Ziel diene auch der Zulassungszwang auf Grund der Richtlinien des Verbands deutscher Gas- und Wasserfachleute. Er sei auch bereits seitens des württ. Gaswerkverbands in 28 Orten durchgeführt. Handwerkskammer-Syndikus Dr. Frey hielt einen Vortrag „Streiklichter zur wirtschaftlichen Lage des gewerblichen Mittelstands unter besonderer Berücksichtigung des Handwerks“.

Folgende Anträge kamen zur Annahme: Ein Antrag der Stuttgarter Innung betr. das Berdingungsweesen fordert, bei den Spitzenorganisationen dahin zu wirken, daß im Berdingungsweesen in aller Fälle geordnete Verhältnisse geschaffen werden, daß die VDB. in entsprechender zeitlicher Umarbeitung zum Reichsgesetz erhoben werde, und daß die Vergebungen in Zukunft nicht nach dem billigsten, sondern nach dem angemessenen Preis erfolgen. Ein weiterer Antrag derselben Innung betr. Gesellen- und Meisterprüfung im Flaschner- und Installateur-Gewerbe verlangt die Ausarbeitung, um spätestens im Herbst 1932 die Abnahme der Prüfungen zu gewährleisten. Ein Zusatzantrag hierzu fordert noch die Gewährleistung einer einheitlichen Prüfungsabnahme im ganzen Land. Ein Antrag der Verbandsleitung fordert die Aufhebung der Gebäude-Entschuldigungssteuer und der Wohnungszwangswirtschaft zur Wiederbelebung der Wirtschaft. Der nächste Verbandstag findet in Ulm statt.

Auflösung der Bank für Handel und Gewerbe in Heidenheim

Heidenheim, 22. Juni. In der am Freitag abend im Konzerthaus abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Bank für Handel und Gewerbe wurde deren Auflösung beschlossen und die Bestellung von zwei Liquidatoren vollzogen. Mit diesem Beschluß hört nun die Bank nach vierzigjähriger Tätigkeit auf, zu bestehen. Der Versammlung lag noch ein Antrag vor, in dem nochmalige Prüfung der Bücher durch einen beeidigten Treuhänder gefordert wird, um die Haftbarmachung der früheren Vorstände- und Aufsichtsratsmitglieder nachweisen zu können. Der Antrag wurde aber abgelehnt. Auf die in der letzten Versammlung gefasste Entschließung an die Staatsanwaltschaft Ellwangen hat diese geantwortet, daß sie bereits am 1. Dezember 1930 die Anklageschrift dem Gericht übergeben habe. Der Termin zur Hauptverhandlung sei noch nicht bestimmt. Das Gericht wird zur Verhandlung eventuell die Turnhalle in Ellwangen zur Verfügung stellen.

Nein!!
...keinen irbeliebigen
Maßkaffee — es muß
Kathreiner
sein! **Kein anderer**
Maßkaffee hat nämlich
das feine Kathreiner-
aroma.

Aus Stadt und Land

Ragold, den 23. Juni 1931.
In Gefahr und großer Not
dringt der Mittelweg den Tod.

Lange Tage

Raum, daß Mitternacht vorüber ist, steigt im Osten aus dem Halbdunkel der Vormitternacht bereits wieder der helle Schein des heranbrechenden neuen Tages empor und selbst während der kurzen Stunden, in denen die Sonne nicht am Himmel steht, kommt die Dunkelheit nicht zu voller Herrschaft. Wie ein zarter Anhauch des Tageslichtes zieht es über den Himmel hin, an dem die Sterne heimlich funkeln und der große Mond verflüchtigt seine Bahn wandert, bis der neue Tag kommt voll Kraft und Leben.

Ein kühles Rauhen geht morgens durch die duftenden Kornfelder, wenn der Hauch des jungen Tages sie streift. Wie Perlen von Silber und Edelstein hängen die taufend Taupropfen an Halmen und Gräsern, glitzern wie winzige Sterne im Golde der aufstrebenden Sonne, bis sie aufgehen in leichterem Nebel und höher schweben, der Sonne zu, deren immer heißer werdende Strahlen sie durstig trinken.

Aus den Büschen steigen die Aue der Ameln, die ersten Grillen zirpen ein lustiges Konzert und aus dem Walde tönt unaufhörlich der Ruf des Kuckucks, des scheuen Bogels. Die Sonne steigt höher und höher am strahlenden, blauen Himmel. Die Erde badet sich in ihrem Lichte, weitet sich in ihren Strahlen. Das Korn reift unter ihrer Hitze,

das Obst an den Bäumen schwillt und rötel sich, wenn die Sommerjonne es bestrahlt den langen Tag hindurch.

Der Mensch vergißt gern den Alltag, wandert hinaus und nützt die langen Tage zu seiner Erholung.

Licht und Wärme, das sind die Geschenke der langen Tage für uns Menschen, Licht und Wärme spenden sie der reichenden Natur, Licht und Wärme tragen sie in das Leben des Alltagsmenschen, der tagaus, tagein seine Wolltut in staubigen, dampfen Räumen, wenn er nach Feierabend einen Gang durch die Fluren macht. Freude am Dasein wecken sie in seinem Herzen, wenn die Sonne strahlt auf ihn, und wo Sonne ist, wohnen Freude und Glück. Darum nützt sie die Zeit der langen Tage und kurzen Nächten. Nehmt sie als ein Geschenk der Allmutter Natur. Wie bald kommen Herbst und Winter mit ihren langen, kalten Nächten, wo ihr euch seht nach Sonne und Wärme des Sommers!

„Orpheus“

Am kommenden Samstag, Sonntag und Montag feiert das hiesige Seminar sein 50-jähriges Jubiläum. Stadt und Seminar rüsten sich, um den Festteilnehmern einen würdigen Empfang zu bieten. Ein wesentlicher Bestandteil des Festes bildet die „Orpheus“-Aufführung, die am nächsten Sonntag um 1/2 Uhr im Löwenaal zu Gehör gebracht wird. Als Solisten wurden gewonnen Frau Magda Strad, Kammerjägerin vom Landestheater in Stuttgart, Frau Hedwig Kohn-Cahn, Konzertjägerin aus Ludwigsburg und Fräulein Maria Geiger, Konzertjägerin aus Stuttgart. Das Orchester ist vollständig, da der Bläserchor des Philharmonischen Orchesters aus Stuttgart mitwirkt. Eintrittspreise 2 Mark und 1 Mark. Vereine erhalten im Vorverkauf 10 Prozent Ermäßigung, wenn mindestens 10 Mitglieder teilnehmen. Mitglieder des Musikvereins, auch im Vorverkauf, bezahlen 1,70 Mk. und 0,90 Mk. Der Vorverkauf findet von Donnerstag an in den Buchhandlungen Jafer und Klumpff statt.

Reichsbund-Kriegsopfertag

Unter dem ungünstigen Stern der Notverordnung vom 5. Juni — so schreibt man uns vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten etc. Bezirk Ragold — hatten wir für den vergangenen Sonntag keine allzu großen Hoffnungen für ein volles Haus, doch, vielleicht gerade wegen dieses Diktats der Reichsregierung kamen unsere Mitglieder in besonders großer Zahl nach Eßhausen, wofür der „Waldhornaal“ sehr stark bezeugt wurde. Unser Bezirksleiter Kamerad Stübler-Wildberg fand zunächst freundliche Worte der Begrüßung. Kreisleiter, Kam. Kallisch-Horb überreichte Johann dem Kam. Stähler unter dem Beifall der Versammlung die goldene Bundesnadel für seine Verdienste als langjähriger Ortsgruppen-, Bezirks- und Kreisleiter. Kam. Bonna — unser Stuttgarter Gauleiter — entwickelte nun in klar verständlichen Ausführungen, die durch die berühmte Notverordnung für die Kriegsopfer geschaffene Lage. Trotz des in ganz Deutschland mit harter Wucht entfalteten und fast von der gesamten Presse unterstützten Proteststurms des Reichsbundes schon im April hat die Reichsregierung geäußert, wegen 95 Millionen Reichsmark eine solche Erbitterung in die Reihen derer hineinragen zu dürfen, die einst in höchster Opferbereitschaft ihr Leben aufs Spiel setzten. Noch nie sei man so verbittert worden wie diesmal. Und im gleichen Augenblick, da man 95 Millionen parat, ging eine Milliarde ins Ausland zurüd, deren Zinsen diese Ersparungen wieder längst aufwogen. Den Vorwurf, hier den Kriegsopfern nicht beigezungen zu sein, könne man fast allen Parteien nicht ersparen. Der ehem. Reichsbankpräsident Dr. Schaack habe gemeint, es müsse endlich Schluss gemacht werden mit dem „Kettnerstaat“ Deutschland — ausgerechnet dieser Mann sage dies, der natürlich längst gefogert hätte, sich selbst eine möglichst hohe Pension zu sichern! Glashauspolitik! Auch der Hansabund hätte längst an den Kriegrenten gerüttelt, aber vergessen, daß die Feldgrauen es einst waren, die die deutsche Wirtschaft vor der Verwüstung geschützt hätten! Alles vergessen! Vom „Dank des Vaterlandes“, das uns einst millionenfach entgegengrönte, wolle man nichts mehr wissen; die Kriegsopfer haben das schon längst gefühlt; sie selbst wollen aber keinen Dank, sondern nur ihr Recht, das tausendmal mehr wohlverworben sei, als von jenen, die sich immer auf die Verfassung berufen. Bei den Kriegsopfern fürze man einladend diktatorisch die Renten und den Großpensionären schicke man Einschreibebriefe des Inhalts, ob sie nicht gefälligst bereit wären, auch eine Kleinigkeit freiwillig auf dem Finanzaltar des Vaterlandes zu opfern! Das ist eine Logik — bei der wir einfach nicht mehr mitkommen. Dabei seien die im Reichsbund organisierten Kriegsopfer, laut ihren Statuten, auf dem Boden der Verfassung und können unmöglich glauben, daß „Ruhe und Ordnung“ in Deutschland von 95 Millionen Reichsmark abhängen. An verstandenen Beispielen erläuterte Kamerad Bonna die einschneidenden Bestimmungen des Diktats vom 5. Juni; eine genaue Darstellung könnte nicht gegeben werden, da Ausführungskommentare noch fehlen. Kam. Bonna schloß mit der Versicherung, daß der Reichsbund nicht ruhen würde, bis der frühere Zustand des Geistes wieder hergestellt sei, weshalb wir dem bewährten Vorkämpfer unserer Bestrebungen, dem Reichsbund, auch fernerkhin die Treue halten müssen. Stürmischer Beifall war die Quittung seiner von großer Sachkenntnis getragenen Worte, die tiefen Eindruck hinterließen deshalb, weil sie von einem Kameraden stammten, der wie selten jemand Einblicke geben kann in die Seelen der Kriegsopfer.

Kam setzte wie immer eine lebhafteste Aussprache ein, bei der besonders die Kam. Münch-Rohrdorf, Kallisch-Horb, Schätle-Eßhausen, Lang-Ragold, Wieland-Allensteig und Vohne-Enzberg zu Wort kamen. Man bemängelte besonders die Nichtachtung unseres Bundes seitens der maßgebenden Kreise, die mangelnde Bereitschaft zur wahren Volksgemeinschaft, die Selbstauslösung des Reichstags, die allzu große Rücksichtnahme auf die „Wirtschaft“; man kritisierte die Diktatorform der Reichsregierung, die umso härter empfunden würde, als man immer mit Recht über das „Diktat von Versailles“ schimpfte und nun — ausgerechnet wir Kriegsopfer selbst — ein Diktat über uns ergehen lassen müssen usw.! Zum Schluß wurde noch folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die am 21. Juni im „Waldhorn“ in Eßhausen tagende überfüllte Bezirksversammlung nahm zur 2. Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten zur Sicherung der Wirtschaft und Finanzen mit Entrüstung Stellung. Sie erkläre die Bundesleitung mit aller Energie gegen die Notverordnung anzukämpfen und auf ihre Abänderung zu Gunsten der Kriegsopfer zu drängen. Die Mitglieder des Bezirks Ragold sind



dem Bundesvorstand für seine bisherige Haltung dankbar und geloben, im ferneren Kampf wie ein Mann hinter ihm zu stehen.

Nach diesem „Gefecht“, das natürlich ohne „Verluste“ endete, wurde „Stellungswechsel“ vorgenommen und der Saal mit dem Waldhorngarten vertauscht. Die Musikkapelle Ebhausen erfreute uns alle Kriegerherren nun mit Märschen, Ouvertüren, Walzern und Liedern von Heimat und Vaterland in bekannt flatter Weise, wofür auch an dieser Stelle herzlich Dank ausgesprochen sei. Mit den verschiedenen „Schnellläufern“ verschwanden die Teilnehmer wieder und hoffen, vielleicht das nächste Mal in Altensteig zusammenzukommen.

Letzte Nachrichten

Eine amerikanische Warnung an Europa.

New York, 23. Juni. In einem Leitartikel unter der Überschrift „Ein großartiger erster Schritt“ erklärt „World Telegram“, Hoover habe die Krise nicht übertrieben. Sie könne gar nicht übertrieben werden. Deutschland sei dem Bankrott und der Revolution so nahe, wie es eine Nation nur sein könne. Ehe diese Ereignisse eintreten, müsse in dem einen Jahr, für das der Zahlungsausschub gelten solle, die Befestigung des Westrivers, der falschen Grenzziehungen und der unübersteigbaren Zollmauern in Angriff genommen werden. Geschäfte das nicht, so werde die Gefahr einer Explosion nicht verhindert, sondern nur aufgeschoben, falls die früheren Alliierten in der kommenden Abrüstungskonferenz ihre Rüstungen nicht durchgreifend herabziehen könnten sie sicher sein, daß der Kongreß es ablehnen werde, den Zahlungsausschub zu verlängern, und daß die amerikanische öffentliche Meinung die weitere Zusammenarbeit mit Europa ablehnen werde.

Stahlhelmer von den Polen verhaftet.

Berlin, 23. Juni. Wegen der Verhaftung von sieben Danziger Stahlhelmlern, die am Sonntag in Ankenntnis der unübersichtlichen Grenzverhältnisse am Brückenkopf bei Dirschau die dortige Grenze begangen und dabei sofort von der polnischen Polizei verhaftet worden sind, hat, wie die D.N.Z. aus Danzig berichtet, die Danziger Regierung Einspruch eingelegt und die sofortige Freilassung gefordert.

Tod des Prinzen Rudolf zur Lippe. Auf Schloß Droselwig, Kreis Bielefeld, ist der Senior des fürstlich Lippe'schen Hauses, Prinz Rudolf zur Lippe, nach kurzem Krankenlager im Alter von 75 Jahren gestorben.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Bodt. In Bod Sulzbach, wo er seit mehreren Wochen zur Erholung weilte, ist heute der langjährige frühere Reichstagsabgeordnete Wilhelm Bodt-Gosha im 86. Lebensjahre einem Schlaganfall erlegen.

Gemeindevahl bei Heidelberg. Die gestrige Gemeindevahl in Waldorf hatte folgendes Ergebnis: Kommunisten 404 (bei der Reichstagswahl im September v. J. 355), Zentrum 447 (508), R.D.M.P. 589 (528), Evangelischer Volksdienst 870 (538), Sozialdemokraten 88 (96).

Deutschlandlied zum ersten Mal wieder in Oberschlesien. Bei dem Reichstagslied-Länderkampf Deutsch-Oberschlesien - Polnisch-Oberschlesien wurde zum ersten Mal seit der Teilung Oberschlesiens, also nach 10 Jahren, öffentlich das Deutschlandlied gespielt. 3000-4000 hörten in vollster Ruhe die Nationalhymne an. Des Spielens der Nationalhymne stellte eine Gegenleistung dafür dar, daß beim vorjährigen Länderkampf im Beutener Stadion die polnische Nationalhymne intoniert worden war.

Politischer Bombenanschlag in Birmanen. In der vergangenen Nacht wurde auf das Anwesen des nationalsozialistischen Stadtrats A. M. ein Bombenanschlag verübt. Die Bombe wurde in den Garten geschleudert, wo sie explodierte, ohne jedoch besonderen Schaden anzurichten. Bedinglich im zweiten Stock des Hauses wurde ein Fenster stark beschädigt. Die Kriminalpolizei ist mit den Ermittlungen beschäftigt.

Schießerei zwischen polnischen Schmugglern und Grenz- wache. In der Nacht fand bei Turmont an der polnisch-litauischen Grenze eine Schießerei zwischen Schmugglern und polnischer Grenz- wache statt. Insgesamt wurden etwa 50 Schüsse gewechselt. Ein Teil der Schmuggler wurde verhaftet, die anderen konnten im Dunkel der Nacht entfliehen. Drei Personen erlitten Verletzungen.

Auf dem Heimweg verunglückt

Almenau, 22. Juni. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr fuhr in dem Ort Röhrnbach (Landkreis Arnstadt) ein mit einer Reichsbannerkapelle aus Almenau in einer Sonnenwendfeier zurückkehrendes Postauto in einer gefährlichen Kurve mit voller Wucht gegen einen Hausvorsprung, wobei der Aufbau des Wagens mit dem Führerstoß abgerissen wurde. Der Führer des Postwagens war sofort tot, 6 Schwerverletzte und 10 Leichtverletzte von der Reichsbannerkapelle wurden in das Almenauer Krankenhaus gebracht. Einer der Schwerverletzten liegt hoffnungslos darnieder. Es blieben nur 3 Mann unverletzt. Die Schuld an dem Unglück trägt scheinbar der Chauffeur, der wahrscheinlich die Kurve zu schnell genommen hat.

Eine Mutter tötet ihre vier Kinder

Köln, 22. Juni. Eine furchtbare Familientragödie hat sich gestern Abend im benachbarten Forsbach ereignet. Die 35 J. a. Frau des Fabrikarbeiters Jarbacher hat ihre Kinder im Alter von 4-10 Jahren, drei Jungen und ein Mädchen, in Abwesenheit ihres Mannes umgebracht und sich selbst durch einen Halschnitt lebensgefährlich verletzt. Die Tat ist anscheinend im Zustand geistiger Umnachtung vollbracht worden.

Kronfelds zweimalige Überquerung des Kanals im Segelflugzeug

Der Flieger Kronfeld ist Samstag Abend 19.30 Uhr mit seinem Flugzeug in Calais zum Flug über den Kanal gestartet und um 20.30 Uhr in Dover gelandet. Nach einem Aufenthalt von 1 Stunde ist er wieder in Dover gestartet und um 22.30 Uhr in Calais gelandet. Kronfeld hat damit die Bedingungen des Preiswettbewerbs des „Daily Mail“, den Kanal an einem Tag in beiden Richtungen zum erstenmal zu überqueren, erfüllt und errang damit den von dem Blatt für diese Leistung ausgelegten Preis von 1000 Pfund Sterling.

Handel und Verkehr

Herabsetzung der Mais- und Gerstenpreise

Der Verwaltungsrat des Maismonopols hat am 20. Juni 1931 beschlossen, den Preis für Mais von 250 auf 170 Mark für die Tonne herabzusetzen. Ferner ist von den zuständigen Ministern eine Verordnung erlassen worden, die am 28. Juni 1931 in Kraft tritt und vorsieht, daß künftig beim Bezug von einem Zentner Kartoffelstücken von der Deutschen Getreidehandels-Gesellschaft m.B.H. ein Doppelzentner Gerste zu Futterzwecken zum Zollsatz von fünf Mark für einen Doppelzentner eingeführt werden darf. Da Kartoffelstücken künftig zu 170 statt zu 185 Mark abgegeben werden, ermäßigt sich bei Zugrundelegung eines Preises von 85 Mark für die Tonne Gerste unverzollt der Durchschnittspreis für die Tonne Gerste zu Futterzwecken auf 152.50 Mark. Für die alten Gerstentypen, die bei Infraktieren der neuen Verordnung noch nicht ausgenutzt sind, wird der Zoll ebenfalls auf fünf Mark für den Doppelzentner herabgesetzt.

Berliner Dollarkurs, 22. Juni. 4,2085 G., 4,2165 S.
Dt. Abl.-Anl. 52.
Dt. Abl.-Anl. ohne Zinsl. 5,80.
Berliner Geldmarkt, 22. Juni. Tagesgeld 7-0 v. S.

Diskontierung und Proz. Pfandbrief. Die amtliche Statistik über den Absatz von Pfandbriefen und Kommunalobligationen weist für den April dieses Jahres erstmalig ein Überwiegen der Prozen. Emission über die Proz. aus. Es entfiel nämlich von der Gesamtsumme der von den Bodenkreditanstalten im Inland abgelehnten Pfandbriefe von 137 Mill. RM. der weitaus größte Teil, nämlich 132,4 Mill. RM. auf den Proz. Pfandbrieftyp, und nur 22,5 Mill. RM. auf den Proz. aus. Es wurden im April insgesamt für 47 Mill. RM. Kommunalobligationen abgesetzt, davon 32,9 Mill. RM. zu einem Zinssatz von 7 v. S.

Hallenjäger, 22. Juni. Um das Weiterbestehen des Gewerbebank. Am Freitag Abend hielt der Gewerbebank eine Mitgliederversammlung ab. Der Vorstand des Gewerbevereins, Schreinermeister Adolf Wolf, teilte dabei mit, daß von der Gewerbebank der Firma Karl Lutz ein Gesamtkredit von 1 100 000 M. gewährt worden ist, wovon für 800 000 M. die Deckung fehlt. Sollte es zur Auflösung der Bank kommen, so müßten die Sparausgaben mit 20-25 Prozent herangezogen werden und unabsehbare Folgen würden daraus entstehen. Die Zentralkreditgenossenschaft will auf eine Sanierung der Bank hinwirken und zu diesem Zweck müßten Geschäftsanteile im Garantiefumme auf je 1000 M. erhöht werden. Bezirksnotar a. D. Hall gab den Aktienstand mit 747 000 M. an, den mutmaßlichen Verlust mit 800 000 M. Verbandsdirektor Schumacher von der Zentralkreditgenossenschaft hat unverzüglich einen Vorstoß von 150 000-200 000 M. in Aussicht gestellt. Der Redner hat seine Sanierung der Bank auf diese Weise für möglich gehalten. Es gab dann noch eine längere Aussprache, die die Bereitwilligkeit erkennen ließ, zur Sanierung der Bank beizutragen.

Märkte

Schlachtviehmarkt Mannheim, 22. Juni. Auftrieb: 164 Ochsen, 161 Bullen, 225 Kühe, 306 Färsen, 651 Mäher, 16 Schafe, 2801 Schweine, 64 Arbeitspferde, 55 Schlachtpferde, 3 Ziegen. Preise für 50 Lebendgewicht: Ochsen 38-47, Bullen 30-38, Kühe 15-38, Färsen 36-48, Mäher 44-64, Schafe 30-33, Schweine 42-50 Mt. Arbeitspferde 800-170, Schlachtpferde 80-160 Mt., Ziegen 12-24 Mt. je Stück.

Schweinepreise. Hall: Milchschweine 10-17. - Künzelsau: Milchschweine 10-17. - Dechingen: Milchschweine 12-19. - Marbach: Milchschweine 10-14. - Kottweil: Milchschweine 10 bis 12. - Balingen a. E.: Milchschweine 11-19. - Bopfinger: Milchschweine 10-15. - Crailsheim: Milchschweine 10-18. - Fauer 34-47. - Olgeng a. Br.: Milchschweine 12-18. - Lauer 28-33. - Isfingen: Milchschweine 8-13. - Mergentheim: Milchschweine 15-23. - Kottweil: Milchschweine 8-14. - Schönbura: Milchschweine 8-14. - Trofingen: Milchschweine 13-15 Mt.

Tierfruchtprüfung für Zuchtziege. Mit Wirkung vom 20. Juni 1931 tritt auf der Deutschen Reichsbahn ein Ausnahmestempel für solche Zuchtziege ein, die in Herdbüchern, Stammbüchern, Eintragsbüchern oder Zuchtbüchern als anerkannter deutscher Züchtervereinigungen (Verbände), deutscher Züchtervereinigungen oder deutscher Herdbuchgenossenschaften (Verbände) eingetragen sind. Der Tarif wird nicht gewährt für verpackte Tiere, ferner nicht, wenn die Zuchtziege zusammen mit anderen durch diesen Tarif nicht begünstigten Tieren auf einem Tierfrachtbrief ausgeliefert werden oder wenn andere Ermäßigungen in Anspruch genommen werden. Der Tarif gewährt eine Ermäßigung von 20 Prozent.

Eingefandt

Die Redaktion übernimmt für Einsendungen unter dieser Rubrik nur die preisgezügliche Verantwortung.

Missionszeit Immanuel

Die Antwort, die Herr Studentent Laible wollte, haben wir ihm persönlich geschickt zur freien Verfügung. Den Weg der öffentlichen Auseinandersetzung möchten wir von uns aus nicht beschreiten, da unsere Arbeit eine nach Innen gerichtete ist.

Im übrigen verweisen wir auf zwei Dinge: Es steht jedermann frei, beim Evangelischen Oberkirchenrat in Stuttgart persönliche Erklärungen über uns und unsere Arbeit einzuziehen. Im übrigen kann jedermann einen persönlichen Eindruck dadurch gewinnen, daß er selbst kommt, sieht und hört, was wir wollen.

Die Leitung des Missionszettes Immanuel: Hummel.

Nühneraugen

Hornhaut, verblühte Hornhäutchen an Händen und Füßen, überhaupt alle harten Hautveränderungen werden gründlich aufgearbeitet und beseitigt. Art beiliegend durch „Dollin“, Badung für nachträglichen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Gestorbene: Johann Georg Kandecker, Steinhauer, 72 J., Böfingen / Sem. Rector Necht, 48 J., Künzelsau.

Wetter

Unter Hochdruck-Einfluss ist für Mittwoch und Donnerstag wiegend heiteres Wetter zu erwarten.

Leichen-Überführungen mit Spezialtransportwagen überaus billigst Fritz Härner, Autovermietungs-Verkehrsamt, Telefon 429



LEONHARD FALKNER Ballinger hat seine eigene Methode

Ein Kriminalroman aus der amerikanischen Bohème- und Bühnenwelt. Die Geschichte eines Mordes, den ein Kunsthändler durch Methoden seines Berufs aufzuklären sucht. Als neuestes gelbes Ullsteinbuch für 1 Mark zu haben bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Vati, die möcht' ich! Der kleine Schlauchkopf hat recht, wenn er sich als Erfrischungs-Getränk gerade die bekannte Innauer Apollo-Silber wünscht, denn sie ist nicht nur eine köstlich schmeckende Limonade, sondern man fühlt sich auch so wohl darauf, da sie aus reinen Zutaten und der berühmten Innauer Apollo-Mineralquelle hergestellt ist und deshalb gleichzeitig den Körper gesund und frisch erhält. Bestimmt bekommen Sie diese feine Limonade bei: Überall erhältlich.

Billige Rosinen Braune Tripoli Zentner Mk. 24.- Gelbe Sultanas . . . Mk. 25.- Gelbe Candia ohne Stiel . . . Mk. 29.- Schwarze Cypro . . . Mk. 29.- Braune Soria . . . Mk. 28.- Bruttogewicht, ab unseren Filialen Versand per Nachnahme. Karl Gaissmaier Ulm - Stuttgart

Eisschränke Eismaschinen Eisformen Speiseschränke Speiseglocken Pliegengewebe billigt bei Berg & Schmid

Taschen-Fahrpläne stets vorrätig bei G. W. Zaiser. Nagold. Spanier zur Wollbereitung empfiehlt 808 J. Henne Käseerei und Weinhandlg. Heute billige Renchtäler Einmach- Rirschen 10 Pfund A. 2.80 Brecklinge 10 Pfund A. 3.50 Gurken 3 Stück A. 1.-

5. Geld-Lotterie des Schw. Frauenvereins Ziehung garantiert am Freitag, 26. Juni 1931 1942 Geld-Gewinne und 1 Prämie von RM 12500 6000 5000 1000 Lospreis 1 RM. Porto und Liste 20 Pf. extra empfiehlt Gebhard Setzer Stuttgart, Friedrichstr. 20 Postfach, Konto 2413

Hier bei G. W. Zaiser, Buchhandlg. Prima 1701 Obstmost in großen und kleinen Quantitäten verkauft Mich. Henne, Käfer. Bei Anzeigen die uns durch den Fernsprecher übermittelt werden, übernehmen wir keine Garantie für die richtige Wiedergabe und lehnen jede Verantwortung für etwaige Fälschungen ab. Auch eine Vertichtigung oder Gratismiederholung müssen wir ablehnen. „Der Gesellschafter“